

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Ämliches Organ



d. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 f. Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalt-Anzeigen nach besonderem Tarif, im Textteil 10 f. Nachschaffst. A. Der Bezugspreis beträgt 85 f. ohne Trägerlohn

Nummer 59

Donnerstag, den 17. Mai 1934

11. Jahrgang

2. Deutscher Arbeitskongress

Der Führer auf dem Arbeitskongress

anderthalbstündige Rede machte einen gewaltigen Eindruck.

Berlin, 16. Mai.

Der erste Tag des 2. Deutschen Arbeitskongresses gestaltete sich durch eine Rede des Führers zu einem großen Ereignis. Nachdem der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, seine Rede (die an anderer Stelle wiedergegeben ist) beendet hatte, betrat Reichskanzler Adolf Hitler das Rednerpult; zuvor hatte er Dr. Ley mit einem Ausdruck gedankt.

Die etwa eineinhalbstündige Rede des Führers wurde durch eine Rede des Führers zu einem großen Ereignis. Nachdem der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, seine Rede (die an anderer Stelle wiedergegeben ist) beendet hatte, betrat Reichskanzler Adolf Hitler das Rednerpult; zuvor hatte er Dr. Ley mit einem Ausdruck gedankt.

Bei der Arbeitsfront von fünf Millionen Mitgliedern in einem Jahr auf 23 Millionen angewachsen. Die Unordnung und Miswirtschaft sei nicht nur bei den Freien Gewerkschaften, sondern auch bei den christlichen und bei dem Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverband vorhanden gewesen. Trotzdem seien in knapp drei Monaten dank der Tätigkeit eines für alle Verbände gebildeten einheitlichen Schlichtungsausschusses die Schulden der Verbände abgetragen und neue Bankguthaben angelegt worden. Zur Prüfung, ob die neu gebildete Arbeitsfront nicht nur auf dem Papier stehe, sondern auch im Lande Vertrauen habe, hätten die Arbeiter Kundgebungen statuiert. Er, Dr. Ley, hätte die Betriebe in allen Teilen Deutschlands besichtigt und mehr als 70 000 Menschen an ihren Arbeitsstätten die Hand gegeben. Der Freitag vor dem 12. November, in jener denkwürdigen Stunde in den Siemenswerken, hätte gezeigt, daß der Arbeiter der treueste Sohn der Nation geblieben sei. Allen Kritikern an der Arbeitsfront sei der Wind aus den Segeln genommen worden.

Anschließend sei das Erziehungswerk am Unternehmen durchgeführt worden. Er habe auf einer weiteren Reise immer wieder das wahre Führertum gepredigt und dabei keinen Zweifel gelassen, daß eine willkürliche Auslegung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit niemals zugelassen würde. Die Interessen der einzelnen Menschen könnten niemals im Volk befristet werden. Es müsse sein, daß der eine fordern und der andere bewilligen oder abklagen. Aber beide Teile sollten offen und ehrlich zueinander sein. Es gehe nicht an, daß man Opfer verlange, während große Dividenden ausgeschüttet würden. Ebenso gehe es nicht an, daß man aus Schwäche und Feigheit den Lohnforderungen immer wieder nachgebe und schließlich die Existenz des Betriebes gefährde. Keine knechtische Arbeiterschaft und keine verächtliche und verärgerte Arbeiterbewegung, sondern Herrenmenschen, Menschen voll Stolz, der auf Leistung gegründet sei!

Die Organisation der Arbeitsfront, die in der neuen Dienstvorschrift niedergelegt sei, entspreche der der NSDAP: Blocks, Zellen, Betriebsgemeinschaften, Ortsgruppen, Kreise und Gaue. Die NSDAP sei der Kern, der Führerorden. Die Arbeitsfront sei die Gemeinde. Die Betriebsgemeinschaft würde von der NSDAP bzw. NS-Hörsaal geführt. Daneben baue die Arbeitsfront im Augenblick Berufsgruppen auf, die ihren Mitgliedern die größtmögliche Fortentwicklung in ihrem Beruf sichern sollten. Der Deutsche müsse der beste Facharbeiter sein, wenn er seine Weltgeltung in wirtschaftlicher Hinsicht erobern wolle. Der Typ des deutschen Arbeiters werde als richtig gebend zu gelten haben, der die höchstmögliche Disziplin in seiner Arbeit verkörpere. Das seien jene Menschen, die gezwungen seien, mit dem Eisen zu ringen: der Schmied, der Schlosser, der Mechaniker. Alle anderen Arbeiter könnten ihre Fehler verbessern, drehe aber der Mechaniker ein Loch um ein tausendstel Millimeter zu weit, so habe das ganze Stück keinen Wert mehr. Die Berufsgruppen sollten erreichen, daß alle deutschen schaffenden Menschen, genau so, wie sie ihrer Soldatenpflicht genügen, auch ihrer Arbeitspflicht genügen.

Die Arbeitsfront werde ihre neue Organisationsform bis spätestens 1. Oktober reiflos durchgeführt haben. Dann gehöre jeder Deutsche in die Partei oder in die Arbeitsfront, irgendwo in Deutschland zu einem Block, in dem festgelegt werden könne, ob er anständig oder unanständig denke und handele. Außerdem könne sich keiner mehr dem Einfluß der Gemeinschaft entziehen. Für alle Zeiten sei ein Auseinanderstreben von Arbeiter und Unternehmer untersagt. Die Arbeitsfront werde alsdann, geführt von der Partei, die Menschen nicht mehr loslassen, jeder in Deutschland werde gezwungen sein, an dem Aufbau mitzuwirken. Die Arbeitsfront sei Mittel zum Zweck, um der lebensbejahenden Idee des Nationalsozialismus in dem Auspruch „Kraft durch Freude“ zum Siege zu verhelfen. Vergnügen sei die Ausgeburt von Genußsucht und Triebhaftigkeit. Dagegen sei edle und wahre Freude der Ausdruck von Kraft und Schönheit. In diesem Monat führten Hunderttausende Menschen mit den Urlaubszügen, rund 20 000 Wert-Kumpels zur See, Tausende von Stoßtrupps für Volkstum und Heimat seien in den Fabriken tätig. Im Nachener Gebiet sei eine Siedlung von 5000 Häusern begonnen.

Die alten überlieferten Gesellschaftsformen seien abgetan, man schäme sich ihrer geradezu. Das habe das gewaltige Volksfest des 1. Mai bewiesen. Die Partei sei der Führerorden, die Auslese; die Arbeitsfront und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ seien die Organisation des Volkes. In der Partei seien vier Millionen, in der Arbeitsfront 23 Millionen und darüber hinaus in „Kraft durch Freude“ weitere acht Millionen organisiert. Das gesamte deutsche Volk befände sich im gleichen Rhythmus der nationalsozialistischen Weltanschauung. Wer sich entgegenstelle, der werde zertreten und vernichtet werden. Es lebe das ewige Deutschland! Es lebe der Führer!

Gegen Preissteigerungen

Neue Maßnahmen des Reichswirtschaftsministeriums.

In Ergänzung der bereits in den letzten Wochen ergriffenen Maßnahmen hat der Reichswirtschaftsminister eine Verordnung gegen Preissteigerungen erlassen. Sie bezieht u. a., daß für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs und lebenswichtige Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs bis auf weiteres ohne Einwilligung der zuständigen Preisüberwachungsstelle von Verbänden oder anderen Zusammenschlüssen keine Mindestpreise, Mindestverarbeitungspreisen, Mindesthandelspreisen, Höchstmehrpreise oder Mindestzuschläge für den inländischen Geschäftsverkehr verabreicht, festgesetzt oder empfohlen werden dürfen. Soweit bisher Behörden auf Grund der Verordnung vom 8. Dezember 1931 Mindestpreise festgesetzt haben, werden diese aufgehoben. Die Bestimmungen der Verordnung beziehen sich dagegen nicht auf landwirtschaftliche Erzeugnisse und Leistungen, auf Preisfestsetzungen in Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Rottage der Binnenschifffahrt und des Kulturkammergesetzes.

Gleichzeitig mit dieser Verordnung hat der Reichswirtschaftsminister ein Rundschreiben an die Preisüberwachungsstellen gerichtet, indem er diese ersucht, ihre ganze Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß die Preise nicht erhöht werden. Er hat ihnen zur Bekämpfung von Preissteigerungen nicht nur durch Verbände, sondern auch seitens einzelner Unternehmer noch weitere Befugnisse übertragen. Bei Feststellung ungerechtfertigter Preissteigerungen werden nicht nur Verbände aufgelöst werden, sondern der Reichswirtschaftsminister wird auch nachfalls die Schließung von Betrieben anordnen und gegen den Schuldigen mit den schärfsten Maßnahmen vorgehen.

Einheitliche Nationalerziehung

Aufbau und Aufgabe des neuen Reichsministeriums.

Berlin, 16. Mai.

Durch die beiden aufeinanderfolgenden Erlasse des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers ist nunmehr das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Rohbau gestaltet. Das Bedeutsame an dem Erlaß des Reichspräsidenten ist darin zu sehen, daß durch die festgelegte Personalunion in der Leitung der Erziehungsbehörden Preußens und des Reiches der umfangreiche Erfahrungsschatz des preußischen Kultusministeriums der neuen Reichsbehörde zugute kommt.

Der Erlaß des Reichskanzlers gibt dem neuen Reichsministerium seinen lebensnotwendigen Inhalt, indem ihm die Hauptzuständigkeiten auf dem Gebiete von Wissenschaft und Hochschule, Schule und Erziehung überhaupt zugeführt werden.

Damit ist endlich, erstmalig in unserer Geschichte, die Möglichkeit einer einheitlichen Nationalerziehung der gesamten deutschen Jugend von der Volksschule bis zum Akademiker im Prinzip gesichert. Ein bedeutsamer Schritt in der Entwicklung der Reichsreform!

Eisenbahnunglück bei Verden

D-Zug Bremen—Hannover entgleist. — Drei Tote.

Hannover, 16. Mai.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Am 16. Mai, um 11,27 Uhr, entgleiste bei Langwedel in der Nähe von Verden an der Strecke Bremen—Hannover der D-Zug 131. Die Maschine und die vorderen Wagen fielen dabei um. Drei Tote und acht Schwerverletzte sind ermittelt worden. Die Ursache des Unfalles ist vermutlich zu schnelles Befahren einer Umbaustelle.

Auf die Nachricht von dem D-Zugunglück bei Langwedel wurden in Verden sofort Sanitätskolonnen und Feuerwehr alarmiert, die sogleich mit allen verfügbaren Fahrzeugen an die Unfallstelle eilten. Mannschaften von der reitenden Abteilung des Verbänders Artillerieregimentes übernahmen die Absperzung der Unfallstelle. In der Nähe wurden verschiedene Verbandspunkte eingerichtet. In Bauernhäusern wurden etwa 20 Verletzte untergebracht. Mehrere Zuginsassen waren sofort nach dem Unglück damit beschäftigt, den Brand im Speisewagen zu löschen, das Feuer griff jedoch außerordentlich schnell um sich und erschwerte die Rettungsarbeiten. So kam es, daß der Lokomotivführer und der Heizer bisher noch nicht geborgen werden konnten; vermutlich sind beide ums Leben gekommen.

Untergang eines Feuerschiffes

Newport, 16. Mai. Der englische Dampfer „Olympic“ hat das Feuerschiff von Rantouet an der amerikanischen Küste gerammt. Die Besatzung bestand aus 11 Mann. Die „Olympic“ hat insgesamt sieben Besatzungsmitglieder aufgefischt; davon starben drei an Bord der „Olympic“, vier liegen mit Verletzungen im Schiffshospital. Vier Besatzungsmitglieder werden vermißt. Die Katastrophe erfolgte bei dichtem Nebel.

Todesurteil im Schäfermordprozess

Münster, 16. Mai. Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den des Mordes an seinem Arbeitgeber, dem Schafhalter Joseph Bunz aus Reinhardtshofen, angeklagten 24 Jahre alten Schäfer Michael Kötze zum Tode.

Bergwerksunglück in Belgien

8 Tote geborgen, 36 eingeschlossene Bergleute verlor.

Brüssel, 16. Mai.

Nach einer Meldung aus Mons ereignete sich in dem Kohlenbergwerk von Fies de Lambrechies in Paturages eine Schlagwetterexplosion. Die Stollen sind mit Gas gefüllt, und Gesteinsmassen verstopfen den Zugang. Zur Zeit des Unglücks befanden sich 46 Arbeiter in den Gruben. Bisher wurden vier Verletzte und acht Leiche geborgen. Man muß annehmen, daß auch die in der Grube noch eingeschlossenen 36 Bergleute verlor.

Die bis jetzt geborgenen Leichen sind fast unkenntlich. Die Grube brennt. Die Bergungsarbeiten gestalten sich infolge der Hitze und der ausströmenden Gase außerordentlich schwierig. Eine Stunde vor Ausbruch der Katastrophe hatte noch eine Grubeninspektion stattgefunden, die aber nichts Auffälliges bemerkte.

Militärflugzeug ins Meer gestürzt

Rettung durch deutschen Dampfer.

Paris, 16. Mai. Ein französisches Marineflugzeug mit vier Mann Besatzung, das in Düikirchen aufgestiegen war, um zusammen mit dem Kreuzer „Colbert“ und einigen anderen Wasserflugzeugen Manöver durchzuführen, ist südlich von Düikirchen ins Meer gestürzt. Die Besatzung wurde von dem deutschen Dampfer „Dresden“ gerettet.

Man meldet über die Rettung: Der deutsche Dampfer „Dresden“ hatte Rettungsboote ausgelegt, und einem dieser Boote war es gelungen, die Insassen des Wasserflugzeuges aufzunehmen, aber die „Dresden“ konnte infolge des hohen Wellenganges das Rettungsboot nicht wieder an Bord nehmen, und dieses wurde abgetrieben. Um 0.45 Uhr sichtete der französische Schlepper „Vingonin“ das Rettungsboot. Es gelang dem Steuermann, die Insassen des Bootes zu übernehmen. In dem Boot befanden sich außer den französischen Fliegern fünf deutsche Matrosen.

Ozeanflug geglückt

Amerikanische Flieger in Irland gelandet.

London, 16. Mai. Das Flugzeug „Leonardo da Vinci“ mit dem Italo-Amerikaner Sabelli und dem Amerikaner Pound an Bord, das von Amerika nach Rom unterwegs war, ist in Moy in der Grafschaft Clare (Irland) gelandet.

Bei der Landung geriet das Flugzeug in einen Graben und das Untergerüst wurde beschädigt; die Flieger blieben aber unverletzt. Sie erklärten, daß ihr Brennstoff nahezu erschöpft gewesen sei, weshalb sie gelandet seien.

Die Ozeanflieger waren 33 Stunden in der Luft. Infolge der ungünstigen Wetterverhältnisse waren sie gezwungen, zweieinhalb Stunden blind zu fliegen. Infolge eines Motorschadens mußten sie landen.

Bergwerksdirektor im Auto ermordet

Röthen, 16. Mai. In der Nacht wurde der Direktor der Grube Leopold, Diplomingenieur Bruno Wiederhold aus Bitterfeld, ermordet und beraubt. Die Leiche wurde in den Morgenstunden in einem Straßengraben unter einer Decke aufgefunden. In der Nähe lagen eine Aktentasche, lose Papiere und eine goldene Brille. Dem Ermordeten wurde eine Brieftasche mit 500 Mark Inhalt, Kraftwagenpapiere, sein Paß und seine goldene Uhr entwendet. Man nimmt an, daß Wiederhold unterwegs von dem Täter angehalten worden ist mit der Bitte, ihn mitzunehmen. Anschließend hat man ihn dann sofort erschossen. Der Wagen wurde in Röthen herrenlos aufgefunden.

Pflicht.

Roman von Elise Krafft.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

3. Fortsetzung.

Die alte Frau hielt die widerstrebenden Finger dennoch fest.

„Nein, so lasse ich Sie nicht gehen. Beruhigen Sie sich doch, Kind! Bleiben Sie auch die Nacht über hier, ich kann mir ja denken, wie sehr Sie dieses alles aufregt.“ Die hellen Augen ruhten recht forschend auf dem verstörten Mädchenantlitz. „Schützen Sie mir alten Frau einmal Ihr Herz aus, Kind! Denken Sie, ich wäre Ihre Mutter!“

„Nein — das kann ich nicht,“ schluchzte Gerda.

Sie hatte sich unsagbar bezwungen, um der alten Frau nicht an die Brust zu sinken mit der Bitte: „Ja — ja, sei's auch wirklich, ich möchte ja so gerne deine Tochter sein.“ Sie konnte das aber nicht, da Frau Wagner ihre Worte ganz anders meinte, o — das wußte sie wohl!

Sie strebte, in den Korridor zu kommen und fand auch schon draußen, als Anni plötzlich die Korridortüre aufschloß. Sie kam aus ihrem Bureau und hielt die Freundin mit einem leisen Aufschrei umfaßt.

„Gerda — liebe, liebe Gerda!“

Da widerstrebte Gerda nicht mehr. Sie ging mit Anni in das kleine, bescheidene Mädchenstübchen dicht neben der Küche und weinte still vor sich hin.

Die Freundin, die sie eine kleine Weile mit ihrem Schmerz allein gelassen hatte, trat jetzt wieder zu ihr und tröstete sie.

„Daß nur gut sein, aber Jahr und Tag wird dir das Leben noch einmal so schön wie früher vorkommen. Mutti hat mir schon eben erzählt, wieviel Glück du bei allem Unglück noch gehabt hast. Eine Stellung als Gesellschafterin! Wer bekommt denn die so schnell? Hätte ich auch gern gehabt. Das ist freilich besser wie Buchführung und Schreibmaschine — ah, jee, Gerda! Du warst dabei kaputt gegangen. So aber —“ sie stockte.

Wollenbruchkatastrophe in Palästina

Viele Häuser eingestürzt. — Bisher 80 Tote geborgen.

Jerusalem, 15. Mai. In der Altstadt von Tiberias am See Genesareth ging plötzlich ein gewaltiger Wollenbruch nieder. Zahlreiche Häuser wurden zerstört.

Besonders schwer gelitten hat das Zentrum des Ortes mit dem Markt. Viele Häuser wurden durch Steinlawinen zerstört. Der Regen war so stark, daß das Wasser in einzelnen Straßen zwei Meter hoch stand. Militär und Polizei sind zur Hilfeleistung eingesetzt. Nach oberflächlicher Schätzung beträgt der Schaden mindestens 30 000 Pfund Sterling.

Nach den letzten Meldungen wurden aus den Trümmern des durch das Unwetter zerstörten Städtchens Tiberias an dem See Genesareth 80 Tote, meist Kinder und alte Leute, geborgen.

Von den Menschenräubern freigelassen

Der Delfönig und das Kind.

Newport, 15. Mai.

Die Menschenräuber haben zwei ihrer Opfer freigelassen und zwar ohne Lösegeld. Es handelt sich um den Petroleummagnaten William Gettle, der am Donnerstag in seinem Heim bei Los Angeles überfallen und zum Mitgehen gezwungen worden war. Ferner ist die sechs Jahre alte June Robbles auf freien Fuß gesetzt worden, die in Tucson entführt worden war.

Die Auffindung der June Robbles war nur dadurch möglich, daß anscheinend die Entführer selbst dem Gouverneur des Staates Arizona durch einen Luftpostbrief, der in Chicago aufgegeben war, mitteilten, daß die Kleine 150 Schritt nördlich einer einsamen Landstraße in der Umgebung Tucsons in einer Höhle versteckt sei. Sofort wurden vom Gouverneur Nachforschungen angestellt, und man fand tatsächlich in einem Loch, das nur etwa zwei Meter lang, etwa 85 Zentimeter breit und einen Meter tief war, das kleine Mädchen auf. Die Füße des Kindes waren gefesselt. Neben ihm stand ein Krug und lag etwas verrottenes Brot und einige Orangen. Das Kind starrte vor Schmutz und Ungeziefer. Es war so schwach, daß die Höhle tatsächlich bald sein Grab geworden wäre.

Die Befreiung Gettles ist wohl darauf zurückzuführen, daß man nach dem Überfall auf den Vertreter der Familie Gettle, der den Entführern 60 000 Dollar als Lösegeld überbringen sollte, die Spur eines Mannes verfolgt hat, der neue Verhandlungen mit den Angehörigen Gettles aufnehmen sollte. Man überraschte ihn beim Telefonieren und ging ihm dann nach. Dabei entdeckte man, daß er in dem Hause verschwand, in dem man Gettle und zwei seiner Entführer auffand.

Zugesperrte in Berlin

Die Regelung des Arbeitseinfaches.

Berlin, 17. Mai.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Geheimrat Regierungsrat Dr. Syrup, gab am Mittwoch erläuternde Ausführungen zu dem von der Reichsregierung beschlossenen Gesetz zur Regelung des Arbeitseinfaches. Diese Anordnung ergreift vor allem Personen, die bisher außerhalb des als Abperrgebiet bezeichneten Bezirks als Arbeiter oder Angestellter tätig waren. Bei Berlin wird der eigentliche Sperrbezirk auf den Bezirk der Stadtgemeinde Berlin begrenzt.

Eine weitere Anordnung soll für die kommende Zeit dem Abzug landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in die besonders in Betracht kommenden nichtlandwirtschaftlichen Betriebe und Berufe Einhalt gebieten. Die Anordnung erstreckt sich auf männliche und weibliche Personen, die in der Landwirtschaft als landwirtschaftliche Arbeiter, ländliches Gefinde, Wanderarbeiter, Melker oder als Familienangehörige des Unternehmers (Bauer, Landwirt) beschäftigt sind, bzw. innerhalb der letzten drei Jahre vor Inkrafttreten dieser Anordnung wenigstens 52 Wochen beschäftigt waren.

Die Handgranate Unter den Linde

Der Täter widerruft sein Geständnis.

Berlin, 16. Mai.

Am Mittwoch begann vor dem Sondergericht der zehnte Verhandlungstag gegen den 31-jährigen Kommunisten Erwin Beyer, der beschuldigt wird, am 21. März Unter den Linden eine Handgranate auf die Straße geworfen zu haben. Zu der Verhandlung sind vier Sachverständige und 79 Zeugen geladen. Gleich zu Beginn der Verhandlung fragte der Vorsitzende den Angeklagten, ob er Handgranate geworfen habe. Der Angeklagte antwortete mit „Ja“ und „Jawohl“.

Der Vorsitzende, der sodann darauf hinwies, das Schicksal den Angeklagten vor etwas ganz Schlimmem bewahrt habe, da mehrere Menschen dabei hätten getötet werden können, forderte Schulze auf, ein volles, wahrheitsgemäßes Geständnis abzugeben, denn seine Schilderungen vor der ersten Verhandlung entsprachen nicht der Wahrheit. Der Angeklagte erklärte, die volle Wahrheit lagen zu liegen, begann anschließend mit der Schilderung seines Lebens. In Konstanz war er bei einer Minenwerkpagnie der Reichswehr. Er habe eineinhalb Jahre lang will aber niemals Übungen mit scharfen Handgranaten gemacht haben. Im Juni 1923 sei er wegen eines falschen und tödlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten zur erlaubten Entfernung vom Heere zu eineinhalb Jahren fängnis verurteilt worden.

Vor der Vorführung nun zur Erörterung des Tatbestandes übergeht, erwähnt er den Angeklagten, falls er die Wahrheit zu sagen. Schulze erklärte, er für seine Firma Renovierarbeiten um Haus in den Linden 76 ausführte. Der Angeklagte, der bisher Fragen flüchtig und klar beantwortet hatte, begann nun jeder Antwort lange zu überlegen.

Vorsitzender: Es scheint mir fast, als ob Sie mit irgendeiner Wahrheit hinter dem Berge stehen, als ob Sie noch etwas zu erklären haben, was bisher nicht gesagt haben.

Nach langem Schweigen bricht der Angeklagte in Tränen aus. Er ruft mit lauter Stimme: „Das ist die Wahrheit, daß ich es nicht getan habe. Bestrafen Sie mich für meinen Schwindel. Die Handgranate habe ich nie geworfen. Es war nur eine Anglistik von mir. Ich bin in der Sache nicht schuldig.“

Der Vorsitzende weist den Angeklagten sehr eindringlich darauf hin, daß er doch sechs Geständnisse abgegeben und dabei Einzelheiten angegeben habe, die nicht stimmen könnten als diejenige Person, die die Handgranate geworfen hätte. Schulze bleibt dabei, daß er die Handgranate nicht geworfen habe und will seine Geständnisse den Tatsachen anpassen haben, die er auf der Polizei gehört habe.

Der Ballonabsturz in Rußland

Deutsche Sachverständige an der Unfallstelle.

Moskau, 16. Mai. Wie von der Unfallstelle des Ballonabsturzes gemeldet wird, sind die Gondel und der Gondel befindlichen Geräte durch den Absturz schwer beschädigt worden. Am Mittwoch trafen drei technische Sachverständige im Flugzeug aus Berlin ein, um an der Unfallstelle die näheren Umstände des Unglücks zu prüfen. Die Moskauer Behörden haben die örtlichen Behörden angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Lebereste des Ballons unverändert Verfassung bleiben. Die deutsche Ballonkommission entsandte einen Vertreter an den Ort des Unglücks, um die Überführung der Leichen des Ballonpiloten nach Moskau zu überwachen.

Helsingfors, 16. Mai. Auf dem Kallavessi-See nahe der Stadt Kuopio geriet ein Passagierdampfer auf Grund und sank unmittelbar darauf. Über 30 Menschen haben den Tod in den Wellen gefunden. Das Unglück stand dadurch, daß sich die schwere Deckschiff infolge falschen Manövers verschob, wodurch das Schiff kenterte.

Die Freundin hatte sie so seltsam angesehen — rasch legte sie den Arm um den Hals der Weinenben. „Wir haben alle so mit dir gefühlt, Gerda. Mutti hat, mein Bruder —“

Gerda schüttelte den Kopf.

„Wirklich? Ich glaube, nun, wo ich nichts mehr bin und nichts mehr habe, werde ich vergessen.“

Anni blinnte plötzlich von der Freundin fort. Es schien so, als fiele ihr irgend etwas schwer zu verschweigen, was sie gar zu gern gesagt hätte. Sie machte sich mit einigen Wörtern zu schaffen und meinte nur:

„Denke ja nicht schlecht von meinem Bruder, er war es, der sich am allermeisten den Kopf zerbrochen hat, wie wir am schnellsten zu helfen sei.“

Gerda hob den Blick.

„Wie — so?“

„Nun er wußte — wußte wohl schon lang vorher etwas von — von —“

Anni stotterte verlegen.

„Wovon?“ drängte Gerda hastig.

Anni schmeigte die glühende Wange gegen das blass Gesicht der Waise.

„Von dem bevorstehenden Ruin deines Vaters. Daß alles so schnell kommen würde, das jähre Ende dazu, das freilich ahnten wir alle nicht.“

„So,“ sagte Gerda tonlos, „das hat also Heinz schon vorher gewußt! Und dennoch — dennoch wollte er mich zur Frau.“ Sie schlug die Hände vor das Gesicht. „Und ich — ich habe geglaubt, ihn liebe nur mein Geld, Anni.“

Sonderbar! Die Freundin schien nicht einmal erstaunt über diesen Ausbruch. Sie war wohl sehr rot geworden, sagte aber nicht viel darauf.

„So ist Heinz nicht. Er hatte dich wohl nur lieb.“

Gerda stand müde auf.

„Ja, das hatte er wohl,“ meinte sie stöhnend. „Nun — nun ist es aber — alles aus.“

Sie wandte sich bei diesen Worten halb fragend um, so, als erwarte sie, daß Anni dagegen protestiere.

Das tat sie aber nicht. Sie war wohl sehr herzlich, herzlich wie sonst — ja, und begann auch schnell von etwas anderem zu sprechen.

„Nun erzähl mal von deiner neuen Stellung! Bist du die Dame? Wohnt sie hier in der Stadt?“

„Nein, nein, nein,“ wollte Gerda schreien. „Das ist alles noch gar nicht entschieden, was ich da tun will. In meinem Trost und Stolz erzählst du mir, daß ich ein gnädiges Anerbieten, das ich unüberlegt und begründet zurückgewiesen habe. Nur in meiner Eitelkeit auf dich, nur in der Sehnsucht nach weiterem Leben und Glück an deines Bruders Seite.“

„Ja gar nicht arbeiten, ich fürchte mich vor so etwas,“ zählte Stellung bei fremden Leuten, fürchte mich, daß meiner nicht würdig ist.“

Sie konnte das alles aber nicht sagen, wenn sie klaren Augen der Freundin sah, die sich Tag für Tag gegen kargen Lohn über Kontorbücher und trodene Papiere neigten.

Was mit ihr nun werden würde, wußte sie nicht. Leicht war es doch das Beste, diese Stellung anzunehmen, trotzdem sie der Frau Seehausen so schroff für ihr Gegenkommen gedankt. Sie demütigen, Frau Seehausen nun doch bitten müssen: „Hilf mir!“ — es war eines der schwersten Dinge mit für das verwöhnte Mädchen.

Langsam tropften heiße Tränen auf ihre Wangen herab. Ein unklares Gefühl der Schuld war in ihren Herzen. „Du, du alleine hättest es ändern können, das künftige Leben, nun ist es zu spät, nun erfüllst du deine Sehnsucht nach den beiden süßen Worten nicht mehr — Mädel, geliebtes!“

Sie stand schon an der Tür, als Anni's Stimme noch hielt.

„Und wenn du nun wirklich fortgehen solltest in der Stadt, Gerda, vergiß uns nicht!“ das sie mit den Lippen. „Schreibe mir, wie es dir geht da draußen, wirft du das wohl stumm?“

Gerda nickte stumm.

„Und dann, wenn du eines Tages nicht mehr noch ein wußt, vielleicht — vielleicht kommt mal heim deines ist, meine Mutter deine?“ fragte flüsternd weiter.

(Fortsetzung folgt)

Lozales

Hochheim a. M., den 17. Mai 1934



Hilfswerk Mutter und Kind

Spendet für Mutter und Kind!

Wieder ziehen die eifrigen Helfer des Winterhilfswerkes die Straßen. Nachdem siegreich die Winterkälte überwunden ist, haben sie sich zu neuen Taten eingefunden. — Im Winter die hungernden und frierenden Volls- wasser vor Hunger und Kälte zu schützen, so gilt jetzt der dem ganzen Volke. —

Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Zukunft eines Volkes! Unter diesem Geleitwort des Reichsministers Dr. Goebbels steht das große Hilfs- werk, das die deutsche Nation unsterblich machen soll. Jedoch die Kämpfer können nicht den Erfolg bringen, der zur Rettung der Sendung des deutschen Volkes notwendig ist. Jeder muß helfen. Darum wendet sich der Ruf an alle: Spendet für das Hilfswerk „Mutter und Kind“! Dessen Zweck ist es, die Mutter und das Kind zu erhalten, damit uns die Mutter erhalten bleibt, damit das Kind heranwachsen kann. Laßt die Helfer, die sich freiwillig in den Dienst der Sache gestellt haben, nicht unfreundlich stehen, sondern spenden ihnen für 20 Pfennig die Seidenbandplakette ab, die Zeichen Eurer Gabe ist. Spendet für Mutter und Kind!

Achtung! Falsche 20-Mark-Scheine. Seit einiger Zeit werden Vertreter falscher Reichsbanknoten zu 20 Mark am Ausgabedatum vom 11. 10. 1924 am Werke. Die Scheine sind leicht an der mangelhaften Wiedergabe des Reichsbildnisses zu erkennen. Abgesehen von einem mangelhaften Gesichtsausdruck ist das linke Auge — vom Wasser aus gesehen — auffallend klein gehalten. Die Unterschriften sind vielfach verkrüppelt und ver- zerrt. Auf der Rückseite des Scheines fallen besonders die groß geratenen und unreinen Worte des Straßesches auf. Dieser sind häufig die Nummern 7778 169, 9523 953 und 193 569 auf den Falschscheinen beobachtet worden. Die Scheine sind Ortsfremde und suchen zum Abfah ihrer Kleinigkeit offene Ladengeschäfte auf, in denen sie den Einzahler eines verdächtigen Scheines festzuhalten und die Polizei zu benachrichtigen. Die Reichsbank hat auf Veranlassung der Falscher eine Belohnung bis zu 3000 Mark ausgesetzt.

Postverkehr zu Pfingsten. Anlässlich des bevorstehen- den Pfingstspätereverkehrs bittet die Deutsche Reichs- postverwaltung die Empfänger von Postpaketen, Postgut und Päckchen, sich rechtzeitig und sicher ihr Ziel erreichen. Die Postverwaltung bittet die Empfänger, vollständige und deutliche Anschrift des Empfängers und Angabe des Ortes auf den Sendungen. Durch die Angabe des Zu- senders in der Aufschrift der nach Berlin gerichteten Sendungen (z. B. „Berlin W 8“) trägt der Absender zur beschleunigten Auslieferung dieser Sendungen bei.

Kein Druck auf die Beamten beim Zeitungsbezug. Der Reichsbankpräsident Reich hat, wie der Beamten- dienstvermittlungsmittel, an die Gliederungen des Reichsbun- des, das Borgehen von Amtswaltern des Reichsbundes, die auf die Beamtenstellung stellenweise einen starken Druck bestimmter Tageszeitungen ausgeübt haben. Auf diese Weise hingewiesen, daß ein derartiges Vorgehen nicht nur mit Ausschluss aus der Partei bedroht wird, sondern auch eine Kontrolle über den Bezug bestimmter Zeitungen ausgeübt werden.

Preisermäßigung in der Pfingstwoche. Nicht nur an den beiden Pfingsttagen ist morgens um 10 Uhr und nach- mittags um 2 Uhr feierlicher Gottesdienst (bez. Maiandacht) son- dern an allen Tagen der Pfingstwoche ist um 10 Uhr Predigt. Nach dem Gottesdienst kommen aus der Stadt Mainz am Dienstag Pfingstwoche zahlreiche Pilger nach Marienthal Rhg. Die Eisenbahnverwaltung gibt an den Pfingsttagen bis 24. Pfingstmontag im Umkreis von 75 km. Sonntagsfahrkarten nach Gei- marienthal bis Dreifaltigkeitsfest. Die Fahrkarten, welche vom 24. Pfingstmontag bis Dreifaltigkeitsfest, haben nur für den Wallfahrtstag Geltung.

Doranzeigen und Geschäftliches

(außer Verantwortung der Schriftleitung)

Unser schnelllebiges Gemüse

Was im Großen für den Landwirt hinsichtlich der Nähr- stoffversorgung seiner Kulturen gilt, trifft im verstärkten Um- fange auf das Gemüse zu, da hier die Ausnutzung des Bodens bedeutend intensiver erfolgt und es sich in der Haupt- sache um schnelllebiges und schnell wachsende Pflanzen handelt. Bei der Düngung ist es darum, den einzelnen Pflanzen die Nahrung in sofort aufnehmbarer, also wasser- löslicher Form, zu geben, damit die feinen Wurzeln ohne großen Aufwand die Nahrung zu sich nehmen können. Verliert die Pflanze zur Aufschlüsselung der verabreichten Nährstoffe zu

Genossenschaftliche Zusammenarbeit der Winzer

Wie in anderen Weinbaugebieten, so haben sich auch im Rheingau infolge der in technischen und wirtschaftlichen Um- ständen begründeten unrationellen Verwertung ihrer Ernte die Winzer schon frühzeitig zu Kellerei- und Abfahgenossen- schaften zusammengeschlossen. Die Erkenntnis von der Not- wendigkeit des genossenschaftlichen Zusammenschlusses namentlich für den kleineren und mittleren Winzer hat dazu geführt, daß im Laufe der Zeit die Winzergenossenschaftsbewegung in zahl- reichen Orten des Rheingaus Fuß faßte. Ende 1933 zählte man im Rheingau 21 Winzergenossenschaften mit 307 Hektar Eigenbesitz der Mitglieder, die im Jahre 1933 eine Weinmenge von insgesamt 440 Stüd zu je 1200 Ltr. einlagerten.

An diesem für die deutsche Volkswirtschaft so bedeutungs- vollen Ergebnis sind auch unsere beiden Hochheimer Genossen- schaften, Winzerverein und Winzergenossenschaft, beteiligt. Alles in diesem Aufsatz gesagte, gilt auch für die genannten Hoch- heimer Vereinigungen, die ihre Existenz in erster Linie ja darauf begründen, den guten Hochheimer Wein unverfälscht und preis- wert in den Handel zu bringen.

Die technische Betriebseinrichtung der Winzergenossen- schaften kann als vorbildlich bezeichnet werden. Im Rheingau haben sich die Winzergenossenschaften um die Förderung der Rebkultur und die Hebung der Weinqualität außerordentliche Verdienste erworben. Um die Mitglieder zu einer recht sorgfältigen Kultur der Weinberge anzuhalten, werden die in unzerkleinertem Zustand eingelieferten Trauben nach Lage und Güte sortiert und nicht allein nach Gewicht, sondern nach dem Zuckergehalt beprobt. Die Trauben werden gemeinsam gekeltert, die daraus gewonnenen Moste zusammengelegt, in neuzeitlich

eingerichteten Kellern eingelagert und von fachlich geschulten Kräften bis zu einem günstigen Verkaufszeitpunkt, oft bis zur Flaschenreife gepflegt. Auf diese Weise ist der Winzer der Sorge um den Verlauf seiner Ernte entbunden und braucht den Schwankungen und Zufälligkeiten des Marktes nicht zum Opfer zu fallen.

Die Weine der Winzergenossenschaften werden an den Han- del teils freihändig, teils auf Versteigerungen abgesetzt.

Zur Förderung des Weinabfahes sind die Rheingauer Winzergenossenschaften über ihren zuständigen Verband an der Weinwerbestube der deutschen Winzergenossenschaften eGmbH., Frankfurt und der Weinvermittlungsstelle deutscher Winzergenossenschaften GmbH., Frankfurt a. M., beteiligt. Während die erfgenannte Einrichtung zu Zwecken der Weinwerbung er- richtet ist, verfolgt die Weinvermittlungsstelle die Aufgabe, den Verkauf der Weine an den Handel im großen zu vermit- teln. Der erfolgreichen Tätigkeit der beiden Organisationen und der Güte der Erzeugnisse ist es vornehmlich zu verdanken, daß sich die Weine gerade der Rheingauer Winzergenossen- schaften bei Handel und Verbraucher besonderer Wertschätzung erfreuen.

Diese kurzen Darlegungen lassen erkennen, welche großen Ein- fluß die Winzergenossenschaften auf die Gestaltung der wein- baulichen Verhältnisse des Rheingaus wozu auch Hochheim zählt, in der Vergangenheit gehabt haben und dürften darüber hinaus zeigen, daß für die künftige planmäßige Regelung von Produktion und Abfah der Erzeugnisse des Weinbaues die Erhaltung und der weitere Ausbau des Winzergenossenschafts- wesens von entscheidender Bedeutung ist.

viel Zeit, so ist der Erfolg von vornherein in Frage gestellt.

Um den großen Nährstoffbedarf, was für ein Dünger und wel- che Mengen am vorteilhaftesten gegeben werden, gleich zu be- gegnen, sei in allererster Linie auf die Verwendung der Voll- dünger Am-Su-Ka hingewiesen, die sich in gärtnerischen Fach- kreisen infolge ihrer einfachen Handhabung großer Beliebtheit erfreuen. Für denjenigen, der über den Nährstoffhaushalt sei- nes Bodens nicht genau orientiert ist, dürfte ganz besonders der Volldünger Am-Su-Ka 8 plus 8 plus 8 in Frage kommen, der sämtliche lebenswichtigen Nährstoffe in hochwirksamer Form ent- hält und darum irgendwelche Düngungsfehler nicht aufkommen läßt. Auf hundert Quadratmeter gibt man im Durchschnitt zehn Kilogramm. Wegen seiner Löslichkeit wird er auch mit bestem Erfolg als Kopsdünger und ebenfalls zur Nach- düngung verwendet.

Gibt man die einzelnen Nährstoffe getrennt, so bedenke man, daß ein voller Erfolg nur dann zu erwarten ist, wenn man alle Nährstoffe, wie Stickstoff, als Phosphorsäure Superphosphat und Kali berücksichtigt. Darum kann nur eine sachgemäße Düngung unserer Gemüsepflanzen zum Ziele führen, wie sie eben in der Volldüngung begründet ist. Überall also, wo Zweifel irgendwelcher Art bestehen, ist es daher das Gegebene, der Volldüngung den Vorzug zu geben. Nicht allein, daß die Ernte in mengenmäßiger Hinsicht durch dieses Vorgehen ge- steigert wird, erzielt man dadurch auch ein qualitativ einwand- freies Erntegut.

Aus der Umgegend

Frankfurt a. M. (Sühne für eine Todesfahrt bei Schwanheim.) Am Abend des 2. Februar trug sich auf der Schwanheimertrasse in der Nähe der Staustufe Gries- heim ein schwerer Verkehrsunfall zu. Von Kellertbach her kam in rasendem Tempo ein Lastkraftwagen, der von dem Kraftfahrer Hans Bunde gelenkt wurde. Der Wagen rannte auf ein Pferdebuschwerk, dessen Center so schwer verlegt wurde, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb. Der Lastwagen erlitt auch die beiden Pferde, von denen eines auf der Stelle getötet wurde, während das an- dere eine so schwere Verletzung erlitt, daß es getötet werden mußte. Der rücksichtslose Kraftfahrer wurde jetzt für schuldig befunden und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Achtung! Sommerfahrplan!

Gültig ab 15. Mai 1933

(Ab Station Hochheim)

Richtung Wiesbaden		Richtung Frankfurt	
Neue Zeit	Alte Zeit	Neue Zeit	Alte Zeit
036		436*	
535		541	
618W		615W	
715		630W	
753W		712	
938		751*	
1051		838	
1150		1033*	
1319	119	1122	
1403	203	1243*	
1451S	251S	1352*	152*
1534	334	1448	246
1702	502	1600W	400W
1738W	538W	1655*	455*
1756	556	1749*	549*
1836	636	1831	631
1944	744	1949*	749*
2052	852	2032*	832*
2207	1007	2114	914
2249W	1049W	2149	949
2326	1126	2334*	1134*

Die Zeitangaben entsprechen der Stundenanzahl 0—24. Sämtliche Zeitangaben zwischen Mitternacht und 1 Uhr erhalten die Stundenangabe 0 mit dem Zu- satz der Minuten z. B. 0,06 oder 0,36. Zeichenerklärung: W. Werktags. * über Griesheim, S. Nur an Werk- tagen vor Sonn- und Feiertagen. S. nur Sonntags

Frankfurt a. M. (Seht auch Nationalsozia- listen im Bezirksausschuß der Reichsbank.) Der Zentralausschuß der Reichsbank hat für den Bezirks- ausschuß des Frankfurter Reichsbankbezirks den Pg. Ober- meister Linder (als Vertreter der Handwerkskammer Frankfurt a. M.) und Generaldirektor Wienny von der Nassauischen Landesbank Wiesbaden hinzugewählt. Der Bezirksausschuß hat daraufhin bei einem ersten Zusamen- tritt Pg. Wienny zum Beigeordneten der Reichsbank- hauptstelle in Frankfurt a. M. gewählt.

Mainz. (Badender findet Kindesleiche.) Auf der Angelheimer Aue wurde durch einen Schwimmer zwischen den Ufersteinen die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Leiche war schon stark verwest. Sie muß schon lange im Wasser gelegen haben.

Büdingen. (Vom Lastauto totgefahren.) Auf der Rückfahrt von der Mittagszeit zur Arbeit begegnete der Arbeiter Stürz aus Borsdorf, der auf einem Fahrrad fuhr, in der Nähe der Saline einem Lastkraftwagen mit Anhän- ger. Beim Ausweichen vor einem gleichzeitig herannahen- den Traktor kam der Mann zum Sturz und fiel so unglück- lich, daß die Räder des Lastwagens über ihn hinweggingen und ihn auf der Stelle töteten. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Buhbach. (Ein zweites Todesopfer.) Der bei dem Motorradunfall bei Buhbach am Sonntag schwer verletzte Beifahrer Böfller ist im Bad Nauheimer Kranken- haus seinen Verletzungen erlegen.

Bad Nauheim. (Oberheffischer Feuerwehr- tag.) Der 28. Oberheffische Feuerwehrtag findet in den Tagen vom 4. bis 6. August hier statt. Bis dahin ist der neue Bad Nauheimer Festplatz, herrlich in den letzten Tau- nuswäldern gelegen, fertiggestellt. Er wird für das mit dem Feuerwehrtag verbundene große Feuerwehrtreffen einen Rahmen geben, wie er schöner sonst kaum gefunden werden dürfte. Unsere Badestadt erwartet zu der großen Veranstal- tung einige Tausend Feuerwehrmänner aus dem heffischen und nassauischen Bezirk. Die hiesige freiwillige Feuerwehr, die von den Behörden und dem städtischen Verkehrsamt tat- kräftig unterstützt wird, ist schon bei den Vorbereitungen. Eine Sitzung des Hauptausschusses, in der das Fest in sei- nen Einzelheiten und vor allem auch in seinem wirtschaft- lichen Aufbau eingehend besprochen wurde, gab das erfreu- liche Bild, daß hier ein Feuerwehrtreffen gestaltet wird, wie es nach Ausmaß und Umrahmung in Oberheffen bisher wohl noch nicht durchgeführt worden ist.

Gießen. (Todes eines verdienten Schulman- nes.) Gestorben ist im Alter von 73 Jahren der hier im Ruhestand lebende Oberstudienrat Professor Dr. Otto Wei- mar. Als Sohn eines Pfarrers in Darmstadt geboren, studierte er in Gießen und Berlin Mathematik, Chemie und Physik und begann seine Oberlehrerlaufbahn in Langen. Später war er in Oppenheim im Dienst und wurde 1902 nach Gießen versetzt, wo er eine Reihe von Jahren das Realgymnasium leitete. Neben seinem Lehramt widmete sich Professor Weimar besonders evangelischer Vereins- tätigkeit.

Reichsfest der Frankfurt.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: 5.45 Choral, Zeit, Wetter; 5.50 Gymnastik I; 6.15 Zeit, Nachrichten; 6.25 Gymnastik II; 6.50 Wetter; 6.55 Früh- konzert; 8.15 Wasserstandsmedien, Wetter; 8.20 Gym- nastik; 10 Nachrichten; 11 Werbefonzert; 11.50 Sozialdienst; 12 Mittagskonzert I; 13 Zeit, Nachrichten; 13.10 Lokale Nachrichten; 13.20 Mittagskonzert II; 13.50 Zeit, Nachrichten; 14 Mittagskonzert III; 15.30 Gießener Wetterbericht; 15.40 Zeit, Wirtschaftsmedien; 16 Nachmittagskonzert; 18 Ju- genbstunde; 18.45 Wetter, Wirtschaftsmedien, Zeit; 18.50 Griff ins Heute; 20 Zeit, Nachrichten; 20.15 Stunde der Nation; 22 Zeit, Nachrichten; 22.15 Du mußt wissen...; 22.25 Lokale Nachrichten; 22.40 Zwischenprogramm; 24 Nachtmusik.

Freitag, 18. Mai: 14.40 Frauenstunde; 17.30 Ein Win- ter im Grönländes; 17.45 Kleine Klaviermusik; 18 Vortrag; 18.25 Die Entstehung des Autoreifens, Hörbericht; 19 West- politischer Monatsbericht; 19.20 300 Jahre Oberammergauer Passion; 20 Politischer Kurzbericht; 21 Ede rettet die Ad- fabrik, Kurzhörspiel; 21.15 Russische Ballettmusik; 22.40 Schichtwechsel in einer Aluminiumfabrik, Hörbild; 23 Vom Schicksal des deutschen Geistes.

Samstag, 19. Mai: 14.30 Fröhliches Wochenende; 15.10 Lernstunde; 15.45 Quer durch die Wirtschaft; 18 Stimme der Grenze; 18.20 Der Polizeipräsident spricht; 18.30 Steg- reiferzählung; 19 Cellomusik; 19.20 Sunnsüd, Hörbild; 20.05 hinaus in die Ferne, bunte Stunde; 22.35 Zum Tanz; 0.15

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Die Versteigerung des Grafes an den Weggräben, Weiher- und Räsachstüden erfolgt demnächst auf die Dauer von 6 Jahren. Termin wird noch bekanntgegeben.
Hochheim am Main, den 16. Mai 1934.
Der Bürgermeister: Meusel.

Betr. Öffentliche Impfung.

Die Impftermine finden in diesem Jahre wie folgt statt:
am Dienstag, den 22. Mai 1934
nachm. 2 Uhr und 3 Uhr Erstimpfungen, also die im Jahre 1933 geborenen Kinder.
am Mittwoch, den 30. Mai 1934
nachm. 2 Uhr Wiederimpfungen, und zwar Knaben.
nachm. 3 Uhr Wiederimpfungen, und zwar Mädchen.

am Dienstag, den 29. Mai 1934
nachm. 2 Uhr bis 2.30 Uhr Nachschau der Erstimpfungen.
am Mittwoch, den 6. Juni 1934
nachm. 2 Uhr Nachschau der Wiederimpfungen Knaben.
nachm. 2.30 Uhr Nachschau der Mädchen.
Wiederimpfungen sind die im Jahre 1922 geborenen Kinder, und die im vergangenen Jahre nicht mit Erfolg geimpften Kinder.
Die Erstimpfungen finden im Sitzungssaal des Rathauses hier selbst statt, die Wiederimpfungen im Schulhaus hier selbst.
Es werden also zu diesen Terminen auch die Restanten, d. h. Erstimpfungen und Wiederimpfungen der früheren Jahrgänge, die bisher noch nicht mit Erfolg geimpft worden sind, geladen.
Die Nachschau findet in den gleichen Gebäuden statt.
Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder werden aufge-

fordert, für Bestellung ihrer Kinder und Pflegeeltern in den Impf- und Nachschau Terminen Sorge zu tragen, falls sie sich der Bestrafung aussetzen.
Zum Impfarzt ist Herr Dr. Sandilus hier bestellt.
Vor der Impfung werden den Impflingen besondere Verhaltensregeln aufgestellt, auf die besonders hingewiesen wird.
Die auswärtig geborenen Kinder sind zwecks Anmeldung in die Impfliste vor der Impfung im Rathause, Zimmer 1 anzumelden.
Hochheim am Main, den 14. Mai 1934.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dörmann, Mainzer Nachrichten.
Stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Dörmann, Mainzer Nachrichten.
Druck und Verlag: Heinrich Dörmann, Mainzer Nachrichten.
D.-A. IV. 34: 762

Helle Slingfreude . .

in der Deutschen Etage am Gutenbergplatz

finden Sie eine riesige Auswahl **Anzüge** und **Mäntel** in hübschen Farben und flotten Macharten zu den stadtbekannt **billigen Preisen**.



Wagner & Wetteskind
Mainzer Bekleidungs-Etage

DIE GROSSE DEUTSCHE ETAGE AM GUTENBERGPLATZ

Bade-Anzüge

„Benger“

„Goldfisch“

„Porolastic“

Wurde faßlos sein? Wollen Sie sich, meine -
Gebrüder Hamburg-Mainz
Post 115 Torgau, ungenüßbar dem Dom.

Danksagung

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank der Sängervereinigung 1924 und deren Bariton-Solisten Herrn Jakob Herpel, dem Kaninchenzucht-Verein „Gut Zucht“, sowie der Jahresklasse 1907 und 1908.

Willi Siller und Frau Josephine
geb. Keim

Hochheim am Main, den 17. Mai 1934

*Wohin wir sonst gehen
Nebst uns?*

Sechs Bände und der Atlas beweisen jetzt, daß sein Programm erfüllt wird - praktischer Rat mit sachlicher Auskunft, Durchgestaltung aller Lebensfragen vom christlichen Glauben aus, methodische Zusammenarbeit von Wort und Bild in technischer Vollendung. Es ist wahr, der „Große Herder“ ist ein neuer Exzentrik!

Auskunft beim Buchhändler oder bei Herder, Freiburg im Breisgau

Jetzt den Sportanzug



Dieser beliebteste und praktischste aller Anzüge kommt jetzt zu seinem Recht. Immer kleidsam und vielseitig in der Verwendung hat er sich auch die Straße erobert und gilt, mit langer Hose, hier als absolut korrekt.
Unsere Auswahl in Sport-Anzügen jeder Art ist besonders groß und unsere Preise, wie wir Ihnen unten zeigen, sehr vorteilhaft!

- 2teilige Sport-Anzüge**
aus mod. Stoffen, m. langer oder Knickerbocker-Hose 28- 22- 19-
3teilige Sport-Anzüge
aus extra starken Stoffen, mit Breeches od. lang. Hose 42- 33- 24-
Als Kombination
einzelne flotte Sakkos 42- 38- 33- 28- 22-
Moderne Flanell-Hosen
in neuesten Dessins 15- 13- 11- 9- 7- 5- 6- 50
Sport-Hemden 2- 50
4.95 4.25 3.95 3.75 3.50 2.95
Sport-Strümpfe 0- 95
3- 2.50 2.25 1.75 1.35
Flotte Sport-Hosen
in allen Formen u. Grö. 15- 13- 11- 9- 7- 5- 6- 50
Kletter-Westen 9- 50
in allen Farben 13-
Wander-Hosen 5- 50
in Gürtelform 1.50 6.75

Scheuer & Plaut a. G.
MAINZ

GROSSTES SPEZIALHAUS FÜR HERRENKLEIDUNG IN MAINZ

Ein gebrauchter guterhaltener

Kinderwagen

preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle
Massenheimerstraße 25



BLAU ab RM 53
GRÜN ab RM 67
SILBER ab RM 77

Reparaturen — Ersatzteile
Gummi am Lager
Jos. Hegor, Frankfurterstr., Telefon 185

JUNG UND FRISCH
bis ins höchste Alter durch unseren aus bulgarisch, Knoblauchwurzeln hergestellten
„RUSMA“-KNOBLAUCHSAFT
Er verjüngt den ganzen Körper, reinigt Blut und Darm, schließt gesunde Säfte, scheidet Harnsäure und Gichtstoffe aus, beseitigt Pains und Gicht im Darm, setzt den Blutdruck herab und ist bei
ARTERIOVERKALKUNG
Herzleiden, Hämorrhoiden, Blutwürgungen, Blutandrang zum Kopf und Herz, Wechseljahrsbeschwerden sowie b. Darm-, Magen-, Gallen-, Leber-, Blasen- und Nierenleiden, Gicht, Rheumatismus u. Zuckerkrankheit ein stets bewährtes Naturmittel. Aber verwenden Sie nur
„RUSMA“-KNOBLAUCHSAFT
und weisen Sie Ersatz zurück.
1 Originalfl. Mk. 2.—, 1 Doppelfl. Mk. 3.50



Konfektmehl „Pala“	Pfund 24	5	1.15
Auszugsmehl	Pfund 22	5	1.05
Blütenmehl	Pfund 19	5	90

„Senta“-Kaffee 45
1/4 Pfund 85, 75, 68, 63, 58.

Plockwurst	1/4 Pfd.	30
Cervelatwurst in Rindsdarm	1/4 Pfd.	33
Cervelatwurst in Fettdarm	1/4 Pfd.	35
Mettwurst weich	Stck.	32
Schinken gekocht	1/4 Pfd.	38

Oel Sardinen Dose 40, 34, 28

Edamer Holländer Fettkäse 40 Proz. f. T.	1/4 Pfd.	22
Allgäuer Schmelzkäse	1/4 Pfd.	25
Vollfettkäse 45% Fett i. T.	1/4 Pfd.	73
Feine Molkereibutter	1/2 Pfd.	78
Deutsche Markenbutter	1/2 Pfd.	78
Pflaumen mit Stein	1/2 Norm.-Dose	48
Pflaumen ohne Stein	1/2 Norm.-Dose	62
Mirabellen	1/2 Norm.-Dose	70
Erdbeeren	1/2 Norm.-Dose	95
Pflirsche	1/2 Frucht 1/2 Norm.-Dose	1.02
Ananas	Dose	50

Latschas Pudding-Pulver
Vanille- u. Mandelgeschmack Beutel 6
Schokoladengeschmack Beutel 8

Latscha

3% Rabatt
auf Zucker und Tabakwaren

liefert Lebensmittel

Unterstützt Eure Lokalpresse!